

Klares frisches Wasser

Klares frisches Wasser, das aus sich heraus zu leuchten scheint: David Hockney, der kürzlich verstorbene britische Künstler, malte klare Pools. Darin scheint er sein Paradies gefunden zu haben. Das Wasser glitzert in der Sonne. Es zeigt die pure Lust am Sommer. Hockney gelingt es mit einer besonderen Farbmischung, dem glänzenden Türkis, Sehnsucht nach kühlem Wasser zu wecken. Die Farben seiner Pool-Bilder sind kräftig und wirken fröhlich. Beim Betrachten bekomme ich Lust – Lust auf das Leben, auf Erholung und den Genuss des Augenblicks. Bei den geschwungenen Linien denke ich an kleine Wellen im Wasser. Der Maler hat eine einzigartige grafische Sprache entwickelt, um Wellen darzustellen: parallele leicht unregelmäßige Striche.

Auf Hockneys Bildern ist der Pool menschenleer, meistens. Das Wasser in seiner stillen Einsamkeit spielt die Hauptrolle. Da bleibt viel Platz für die Wassererinnerungen meines eigenen Lebens. Wasser ist für mich ein Lebelement, ohne es kann ich nicht sein. Wenn ich durstig bin, trinke ich Wasser. Wenn ich unter der Hitze leide, lasse ich die Füße in einem Wasserbad entspannen. Wenn ich mich erholen will, fahre ich an einen Badesee.

Wasser ist für uns alle lebenswichtig. Und logisch: Natürlich hatte Jesus sich im Wasser von Johannes taufen lassen. Er hatte verstanden. Der Jordan war eine Lebensader für das wüstenähnliche Land. Dort bekam er tragende Gottes-Gewissheit. Im Wasser lassen Menschen seither symbolisch ihre alten Wesenszüge, die Gott nicht kannten, abwaschen und fortschwemmen. Ins Wasser der Taufe einzutauchen bedeutet, in eine neue Identität einzutauchen. Es ist ein starkes Zeichen.

Ein Pool-Bild von Hockney fasziniert mich besonders, darauf sind zwei Menschen dargestellt. Der eine schwimmt unter der Wasseroberfläche, der andere steht vollbekleidet am Rand. Wer will ich sein? Der Typ, der wirkt, als wolle er sagen „mach mich nicht nass“ oder der andere Mensch, der untertaucht, sich tragen lässt im Wasser?

Neulich rief mich eine Freundin von früher an. Sie erzählte wie erfüllt sie sei von einer Erfahrung mit Gott. Ihr war Jesus auf einmal ungewohnt nahe, ihr, der der Glaube damals, als ich sie kannte, nur als ein Relikt vergangener Zeiten erschienen war. Auf einmal war die Gegenwart Gottes für sie aktuell. Nun erzählte sie mir also davon. Ihre Sehnsucht, das Wasser der Taufe, so bald wie möglich, erneut und bewusst leiblich zu spüren und sich wie Jesus von Gottes-

Gewissheit tragen zu lassen war riesengroß. Tatsächlich ist dies eine Sehnsucht, die erwachsenen Menschen widerfahren kann. Die Taufe als Kind ist weit weg. Galt sie denn überhaupt? In den verschiedenen Konfessionen unterscheiden sich dazu die Antworten. Als lutherische Pfarrerin war ich sehr berührt von den Erfahrungen meiner Freundin. Ich verstand ihre Sehnsucht so gut. Doch zu einer erneuten Taufe wollte ich ihr nicht raten. Denn: das Ja Gottes gilt.

Gott kann uns aber immer wieder einladen zu einer neuen tieferen Erfahrung des Glaubens. Auch als Erwachsene kann ich mich zu einem Sprung ins frische Wasser des Glaubens entschließen. Ich darf mir den Staub des Alltags, ja alle Lasten von der Seele waschen lassen, jeden Tag neu. Wie das Wasser in den lockenden Pools von David Hockney, wie die glitzernden Seen im Urlaub schenkt Gott der Seele tiefe Ruhe, wenn ich es möchte. Ich darf mich spüren und genießen. Als Geschöpf in Gottes Welt kann mir das immer wieder in der Tauferinnerung zugesagte Ja Gottes ein kräftiges Ja zur Welt schenken. Dann kann ich dankbar im Augenblick verweilen. Dankbar auch für die Gaben der Schöpfung zieht es mich Wege zu suchen, schonend und bewusst mit dem frischen klaren Wasser umzugehen. So wird mein Genuss zum Lob des Schöpfers.

Dr. Tatjana K. Schnütgen, Kur- und Gästepfarrerin Ökumenisches
Kurseelsorgezentrum Emmaus, Bad Griesbach